MIT ALLERHÖCHSTER BEWILLIGUNG.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 14. Freitag den 17. Januar 1840.

Schlesische Chronik.

Heute wird Nr. 5 des Beiblattes der Breslauer Zeitung, „Schlesische Chronik", ausgegeben. Inhalt: 1) Gesindescheine. 2) Dürfen Magistrat und Stadtverordnete für Rechnung der Kommune Handel und Gewerbe treiben? 3) Achter Jahresbericht über den Zustand der Kleinkinder-Bewahr-Anstalten zu Breslau. 4) Die rechte Mitte. 5) Notendruck in Breslau. 6) Von den früheren Feierlichkeiten zu Trebnitz. 7) Korrespondenz aus Lauban, Goldberg, Haynau, Ohlau, Bunzlau, Grottkau und Maltsch. 8) Tagesgeschichte.

Bekanntmachung.

Die Präparanden-Prüfung wird in unterzeichneter Anstalt den 5., 6. und 7. März stattfinden; die persönliche Anmeldung zu derselben am Tage vorher, von 2 Uhr Nachmittags an. Wer an dieser Prüfung Theil nehmen will, hat spätestens bis zum 10. Februar an die Seminar-Direktion portofrei einzusenden:

1. das Taufzeugniß,
2. versiegelte Zeugnisse über sittliche Führung und bisherige Ausbildung von dem betreffenden Ortspfarrer und Präparandenbildner,
3. ein Zeugniß von dem Kreis-Physikus über körperliche Qualifikation und über Revaccination innerhalb der letzten zwei Jahre,
4. eine Bescheinigung von Seiten der Eltern oder Vormünder, daß sie für den Unterhalt des Aufzunehmenden im Seminar vorschriftsmäßig sorgen können und werden,
5. eine kurze Schilderung der bisherigen Lebensverhältnisse.

Diese Zeugnisse machen alle etwaigen Empfehlungsschreiben überflüssig und würden letztere uneröffnet bleiben, an wen sie auch gerichtet wären, auch von vornherein die Qualifikation des Präparanden verdächtigen. Die Armuth des Präparanden ist kein Grund, ihn bei der Aufnahme vorzugsweise zu berücksichtigen, vielmehr ist zu wünschen, daß jeder Aufzunehmende seine Existenz durch die dreijährige Seminarzeit gesichert wisse und beherzige, daß er jährlich mindestens 50 Thlr. zu seinem Unterhalt bedarf. Das Leben im Seminar, wie das künftige Wirken als Lehrer, fordert einen gesunden, kräftigen Körper, darum wünschen wir, daß nicht Schwächliche sich melden, die nach kurzer Zeit aus Rücksicht auf ihre Lebenserhaltung wieder entfernt werden müssen.

Breslau, den 1. Januar 1840.

Königliches evangel. Schullehrer-Seminar.

Inland.

Berlin, 14. Jan. Se. Majestät der König haben dem Erbgroßherzog von Mecklenburg-Schwerin Königl. Hoheit den Schwarzen Adler-Orden zu verleihen geruht.

Ein Ereigniß bildet jetzt hier das allgemeine Stadtgespräch, das in seinen Anfängen eben nur den Charakter häufig vorkommender Unfälle und leichtfertiger Gewissenlosigkeiten darbot und daher weniger für die Oeffentlichkeit geeignet schien, jetzt aber sich doch auf eine so furchtbar tragische Art entwickelt hat, daß es, im Zusammenhange dargestellt, allgemeines Interesse erregen muß. Der Kaufmann L...., ein wohlhabender Mann von rechtlichem Rufe, hatte sich mit dem Fabrikanten N...., dem Sohne und Bruder hier sehr angesehener Beamten, associirt, und zog von seinem in dieses Geschäft gelegten Kapital ansehnlichen Nutzen. Obgleich L.... schon vor Jahren verdrießliche Erfahrungen mit einem Handelscompagnon gemacht hatte, so scheint er doch einen unvorsichtigen Vertrag geschlossen zu haben, der ihm die Einmischung in den Geschäftsbetrieb selbst und auch die Einsicht in die Bücher verschloß. Ob ein besonderes Vertrauen zu dem Associé, oder größere Vortheile, oder endlich die Natur des Geschäfts dies mit sich brachte, lassen wir dahingestellt sein, genug, der allgemeinen Versicherung nach hat das Verhältniß so bestanden. Da ereignete es sich plötzlich, daß der Fabrikant N.... verschwindet, und nach allen Anzeichen kein Zweifel vorhanden ist, er habe sich mit großen Geldsummen und eingeschmolzenem Material der Fabrik (die in Gold und Silber arbeitete) geflüchtet. Da er einen Paß nach Hamburg genommen, wurde dorthin sogleich ein Polizeiagent gesendet. L...., der indessen (nun freilich zu spät) die Bücher durchgesehen hat, findet, daß er seit einer Reihe von Jahren mit Hülfe eines treulosen Commis durchaus über die Lage des Geschäfts getäuscht worden, daß es weit über alle Möglichkeit der Deckung verschuldet sei, und er von seinem, wie von dem Vermögen einer alten Mutter und einer Schwester, die er erst kürzlich beredet, das Ihrige auch in dieses sichere, vortheilhafte Geschäft zu stecken, nicht das Mindeste retten kann. Seine Hoffnung steht allein darauf, daß der Geflüchtete verhaftet werden und so von den mitgenommenen Summen ein Theil der Forderungen gedeckt werden könne. Doch auch diese Hoffnung erweist sich als unhaltbar, und so macht der Betrogene in seiner Verzweiflung den Versuch, sich zu erschießen (am 6. Jan. Morgens). Doch, sei es Unerfahrenheit in Handhabung der Pistolen, sei es die Ueberwältigung durch die Stimmung, genug, er trifft fehl, schießt sich in die rechte Schläfe, so unglücklich, daß das rechte Auge ganz aus dem Kopfe springt, das linke schwer verletzt wird und die Kugel aus der Mundhöhle wieder-herausdringt! Der schuldige Veranlasser dieses namenlosen Unglücks ist während dessen gefänglich wieder hier eingebracht worden. Er war in der That nach Hamburg geflüchtet, hatte aber in Ludwigslust wo er noch einige Summen zu fordern hatte, vier Stunden Zeit verloren, um dieses Geld einzukassiren. So kam er zu spät nach Hamburg, um mit einem Schiff, auf dem er schon, wie man sagt, bedeutende Geldsummen nach Amerika gesendet haben soll, noch abzugehen. Er mußte daher für seine Person und mit dem Gelde, welches er bei sich hatte, ein anderes Schiff zur Reise wählen, welches aber noch nicht ganz segelfertig war. So war er genöthigt, eine Nacht in Hamburg zu bleiben. Der nachgesendete Polizeiagent traf noch zu rechter Zeit ein, forschte ihn aus, und er wurde, wie man erzählt, in einer Restauration bei einem fröhlichen Austernschmause aufgefunden und unmittelbar von dort aus zu seiner nunmehr so fürchterlichen Lebensbestimmung abgeführt. Der unglückliche L.... lebte diesen Vormittag (10. Jan.) noch, und der Arzt hat — soll man sagen, die Hoffnung oder die Furcht? — ihn völlig wieder herzustellen, bis auf den Verlust beider Augen und wahrscheinich nachbleibender schmerzhafter Kopfleiden. Welch ein Schicksal hat sich hier einem Manne, der sich noch in den letzten Tagen des verwichenen Jahres für wohlhabend und glücklich gestellt halten mußte, der allgemein geachtet wurde, so furchtbar schnell und ungeahnet bereitet! Blind, nahrungslos, eine Mutter und Schwester durch ihn am Bettelstab, und dazu auch noch das drückende Bewußtsein, zuerst durch zu leichtes Vertrauen, dann durch zu verzweifeltes Aufgeben vernünftiger Rettungsversuche sein und der Seinigen Loos selbst auf unheilbare Weise immer tiefer verwirrt und vernichtet zu haben. Zugleich sind durch den Stillstand der Fabrik eine große Menge Arbeiter plötzlich in die bedrängteste Lage versetzt worden. Es hat sich daher ein Verein von Kaufleuten und Freunden des Verunglückten gebildet, die Alles versuchen wollen, um wenigstens das Geschäft noch eine Zeit lang im Gange zu erhalten und den gerichtlichen Concurs abzuwenden. (L. A. Z.)

Stettin, 12. Jan. Im verflossenen Jahre sind im hiesigen Regierungs-Departement nur 3115⅞, und zwar 2304 Tonnen Hering weniger gepackt worden, als im Vorjahre. Ueberhaupt hat die Fischerei wenigen Ertrag gewährt, da auch die Winterfischerei wegen des wenig haltbaren Eises nicht im ganzen Umfange betrieben werden konnte. Die Schifffahrt, welche durch die strenge Witterung ganz unterbrochen war, indem selbst das Meer überall einem unabsehbaren Eisfelde glich, begann gegen das Ende des vorigen Monats wiederum in der Art, daß mehrere der erwarteten Schiffe in Swinemünde eintrafen, andere aber, welche in die Häfen der Heimath des Eises halber nicht einzusegeln vermochten, daselbst Nothhafen nehmen konnten. Ueberhaupt trafen in Swinemünde bis zum 25sten v. M. noch 90 Schiffe, davon 79 beladen, ein, und 30 Schiffe gingen seewärts aus; von letzteren waren 7 mit Nutzholz, 8 mit Getreide und 3 mit sonstigen Waaren beladen. In Stettin kamen 8 beladene und 1 geballastetes Schiff an, und 22 Schiffe, von welchen eins mit Ballast, gingen stromabwärts aus. Die mit dem 5ten v. Mts. eingetretene Hemmung der Schifffahrt auf der Oder verursachte hier eine durchgängige Leblosigkeit im Handel und Verkehr, so daß letzterer sich beinahe allein auf die Consumtion der Stadt und deren Umgegend beschränkte. In Getreide fand nur ein mittlerer Verkehr statt, doch stieg der Preis desselben zum Schlusse des Monats in Folge der für den Handelsstand nicht ungünstigen Nachrichten aus England.

Deutschland.

Leipzig, 12. Jan. Die mit dem 14. d. M. zu zu Ende gehende Neujahrs-Messe ist weniger als mittelmäßig gewesen; es sind nur geringe Geschäfte von einiger Bedeutung gemacht, und selbst in sonst gangbaren Artikeln, als Leinwand, Tuchen, Leder ist wenig abgesetzt worden. Schon vor dem Weihnachtsfeste und dem Beginne der Messe hatten einzelne, früher sehr beschäftigte Handwerker und Professionisten über den Mangel an Bestellungen zu klagen Ursache.

Nebenius über die Wirkungen des deutschen Zollvereins.

I. Fortschritte der Industrie.

In dem neuesten Heft der deutschen Vierteljahrsschrift (Januar bis März 1840) bespricht der hochehrenwerthe Staatsmann, dessen Rücktritt der Wissenschaft zu Gute kommt, den Einfluß und die Entwikkelung des Zollvereins, nachdem er in einem frühern Hefte dessen Geschichte entworfen hatte. Der Mann, der als Gelehrter wie als Minister aufs Nächste von den vorliegenden Fragen berührt wurde, und in denselben eine Autorität bildet, ist zum ersten Votum in denselben berechtigt, und so schied er aus dem engen Kreise Badens und seines Amtes nur, um ein höheres Amt für ganz Deutschland zu übernehmen — einer der leitenden Führer zu sein auf dem Wege nationaler Entwickelung. Wir werden in einzelnen Abschnitten die Resultate der vorliegenden Abhandlung kurz zusammenfassen. (A. A. Z.)

„Wenn man erwägt (sagt er), welche mannichfaltigen Interessen in entgegengesetzter Weise durch die Zollvereinigung berührt wurden, so wird man das ganze Gewicht des Zeugnisses erkennen, welches für die wohlthätigen Folgen der großen Maaßregel in der einzigen Thatsache liegt, daß, seitdem der Verein in seinem gegenwärtigen Umfange besteht, und unter seinem Gesetz über 26 Millionen Menschen in 23 Staaten leben, von der Weichsel bis zum Rhein und von der Ostsee bis zu den Höhen des Schwarzwaldes sich nicht Eine Stimme gegen die Fortdauer dieses Zustandes erhoben hat, und bereits der ursprüngliche Vertrag unter einhelliger Zustimmung der ständischen Kammern, wo man solcher Zustimmung bedurfte, und überall unter freudiger Bil-

ligung des Publikums, dem Buchstaben nach für eine Reihe von Jahren, der That nach aber wohl für immer erneuert wurde."

„Unter den Wirkungen des Zollvereins sind es die Fortschritte der Manufakturindustrie zunächst, welche ein höheres Interesse in Anspruch nehmen. Man weiß, daß der Vereinstarif dem Princip des Schutzes ungleich weniger als die Tarife der größern Staaten huldigt und Prohibitionen ganz verwirft. Gleichwohl sind seine Zölle hoch genug, um der einheimischen Industrie in mehreren Zweigen, wie namentlich im Gebiete der Wollen- und Baumwollenwaaren-Fabrikation, einen sehr bedeutenden und in vielen andern wenigstens einigen Vortheil, der fremden Mitbewerbung gegenüber, zu gewähren."

„Welch' bedeutende Forschritte insbesondere die Produktion der Baumwollenwaaren gemacht hat, geht aus dem Umstande hervor, daß die Einfuhr, welche in dem preußisch-hessischen Verein in den Jahren 1829 bis 1831 im Durchschnitt 12,150 Centner und in den beiden folgenden Jahren 14,159 und 12,953 Centner betrug, in dem Zeitraum von 1834 bis 1836 in einem erweiterten, fast doppelt so großen Marktgebiete, nur zwischen 13,808 und 13,507 Centnern schwankte; während die Ausfuhr von 18,422 Centnern im Durchschnitt der Jahre 1829 bis 1831 (im preußisch-hessischen Verein) bis zu den Jahren 1836 und 1837 (im großen Verein) nach dem Durchschnitt dieser beiden Jahre auf 79,734 Centner stieg. Es ist zwar möglich, aber kaum glaublich, daß diesem Zuwachs von ungefähr 61,000 Centnern, den die Ausfuhr erhielt, der Betrag der Baumwollenwaaren gleichkam, den die dem preußisch-hessischen Verein beigetretenen Länder (hauptsächlich Sachsen) in ihrem frühern isolirten Zustand in andere, dem großen deutschen Verein nicht angehörige Staaten ausführten, und daß nicht jenes Steigen der Ausfuhr zum großen Theil von einer vermehrten Produktion herrührte. Weit weniger lassen aber die Resultate der Einfuhrlisten und der Umstand, daß die Länder, durch welche sich der preußisch-hessische Verein in den Jahren 1834 u. 1836 erweiterte, früher zu den besten Märkten für brittische Waaren gehörten, im mindesten daran zweifeln, daß der innere Bedarf, seit der Gründung der Vereine in einem weit größeren Verhältnisse von den einheimischen Manufakturen geliefert werde, als ehedem, und daß sich also der Bezug der fremden, vorzüglich aber der brittischen Baumwollenwaaren bedeutend vermindert habe."

„Ungeachtet die Produktion der Baumwollengespinnste in dem Vereinstarif mit Ungunst behandelt ist, machte sie doch erhebliche Fortschritte. Nebst dieser Vermehrung der einheimischen Garnerzeugnisse, die man vorzüglich den im Süden und in Sachsen entstandenen neuen, zum Theil sehr bedeutenden Anstalten verdankte, zeigt sich eine rasche Zunahme der Einfuhr an ungezwirntem Baumwollengarn; sie stieg vom Jahr 1834 bis 1836 von 251,148 auf 307,867 Ctnr., und nach Abzug der Ausfuhr von 210,453 auf 279,925, also um 56,719 und beziehungsweise um 70,000 Centner.

„Der Gebietszuwachs, den der Verein im Jahr 1836 erhielt, vermochte diese Vermehrung des Verbrauchs an fremden Garnen bei weitem nicht, auch nicht zu $^1/_{10}$ zu erklären. Noch ist die Garneinfuhr im Steigen begriffen, indem sie (ohne Abzug der Ausfuhr) im Jahr 1837 321,940 und im Jahr 1838 357,301 Centner, also 106,116 Centner mehr, als im Jahr 1834 betrug. Man wird daher nicht viel irren, wenn man mit Rücksicht auf die Vermehrung der einheimischen Gespinnste das Quantum, welches unsere Bleichereien, Webereien, Färbereien und Druckereien der auswärtigen Industrie abgewonnen haben, auf nahe 150,000 Centner schätzt. Man sah auch die gemeinen und mittleren Gattungen der weißen und gedruckten fremden Baumwollenzeuge fast gänzlich von unsern Märkten verschwinden, und die auswärtige Mitbewerbung auf feinere Gewebe (Tüll) und kostbarere gedruckte Waare und Baumwollensammet beschränkt."

„Aehnliche, nur nicht gleich bedeutende Resultate bietet das Feld der Wollenwaarenmanufacturen dar. Der Ueberschuß der Ausfuhr an wollenen Zeugen und Strumpfwaaren und an Teppichen aus Wolle und andern Thierhaaren stieg von 1834 bis 1836 von 39,685 auf 55,427, also um 15,742 Centner, ungeachtet jene Staaten, welche dem Verein mit dem Anfang des Jahres 1836 beitraten, in dem Zustand der Isolirung, bei weitem den größten Theil ihres Bedarfs aus andern deutschen oder fremden Ländern bezogen, und sich daher nach ihrem Beitritt eine nicht unbeträchtliche Verminderung der Mehrausfuhr hätte zeigen müssen, wenn die Production des Vereins stationär geblieben wäre."

„Auch bei diesem Artikel zeigt sich jedoch bei den Einfuhren von 1837 und 1838 (wovon uns die Ausfuhren nicht bekannt sind) wohl aus der gleichen Ursache, wie bei den Baumwollenwaaren, eine mäßige Erehöhung. Uebrigens hat die einheimische Industrie difast ausschließliche Versorgung des innern Marktes mit Wollentüchern gewonnen. Bekannt sind die Fortschritte, welche die preußischen Manufacturen in der Fabrication der feinern Tücher gemacht haben, und nur sehr weniges wird an solchen aus Belgien und aus Frankreich noch bezogen. Mit den sächsischen Merinos stehen die geringern englischen Tibets und wohlfeile geringere Gewebe dieser Art und die französischen Ternaux noch in lebhafterer Mitbewerbung, und wie England noch einige andere Artikel (namentlich verschiedene, der Mode unterworfene Hosenzeuge), so sendet Frankreich noch seine Wollenmusseline. Aber die Massen des großen Verbrauchs an Wollenwaaren aller Art sind der einheimischen Production gesichert."

„Nicht minder zeugen bestimmte Thatsachen von den Fortschritten, welche die Verarbeitung der Seide gemacht hat. Im Durchschnitt der Jahre 1832 u. 1833 betrug in dem preußisch-hessischen Verein die Einfuhr an seidenen Waaren 1288 Centner, die Ausfuhr 5140 Centner; im Jahr 1836 die Einfuhr 1911 Centner, die Ausfuhr 7182 Centner. Die Einfuhr erhöhte sich daher um 623 Centner und die Ausfuhr um 2042 Centner, der auswärtige Handel in halbseidenen Waaren blieb dagegen von 1832 an, ungeachtet der Erweiterung des Vereinsgebiets, ziemlich stationär, da die Einfuhr von diesem Jahr an bis 1835 zwischen 819 und 957 Centnern, die Ausfuhr zwischen 2745 Centn. und 3564 Centn. schwankte, und im Jahr 1836 jene 1027 Centn. und diese 3426 betrug. .. Baiern, Würtemberg und Baden allein hatten aber in ihrem frühern Zustande der Isolirung zusammen eine Einfuhr an seidenen und halbseidenen Waaren (nach Abzug der Ausfuhr) von ungefähr 3000 Centern. Sie bezogen ihren Bedarf größtentheils aus nichtdeutschen Staaten, theils direkt, theils durch Vermittelung der deutschen Messen. Es ist daher kein Zweifel, daß die Industrie der preußischen Provinzen (Rheinland, Westphalen und Brandenburg), welche den Hauptsitz der Seidenmanufakturen des Vereins bilden, der fremden Concurrenz die Befriedigung des einheimischen Bedarfs in größerm Umfange abgewonnen haben, und in so weit sie vor der Gründung des großen Vereins auf dem mittel- und süddeutschen Markte sich bereits eines beträchtlichen Absatzes erfreute, der nach der Vereinigung nicht mehr in den Ausfuhrlisten erscheinen konnte, läßt die, dessenungeachtet, eingetretene Vermehrung der Gesammtausfuhr des Vereins auf eine beträchtliche Erweiterung der einheimischen Produktion schließen, da die süddeutschen Staaten bei ihrem Eintritt in die Gemeinschaft keine oder nur eine höchst unbedeutende Ausfuhr hatten."

„Leicht begreiflich konnte der Verein auf die Leinwandproduction keinen wesentlichen Einfluß ausüben, da in diesem Zweige keine erhebliche Concurrenz des Auslandes auf dem einheimischen Markt abzuwehren war. Nur in einigen Gegenden war die fremde Einfuhr von einiger Bedeutung. Im Allgemeinen deuten die Zoll-Listen auf eine Abnahme der Gesammteinfuhr und auf eine mäßige Zunahme der Ausfuhr von 1834 bis 1836."

„Was das rohe Leingarn betrifft, so theilen wir hierüber folgende Uebersicht mit:

	Rohes Leinengarn —		gebl. u. gefärbtes u. Zwirn.	
	Einfuhr. Ctr.	Ausfuhr. Ctr.	Einfuhr. Ctr.	Ausfuhr. Ctr.
1832	30,046	45,649	4,622	17,273
1833	29,693	64,960	4,024	15,947
1834	34,108	25,429	7,976	6,348
1835	86'378	24,448	8,021	5,005
1836	44,969	26,614	10,917	5,747
1837	35,198	28,688	16,115	13,434

„Wir werden auf diese Erscheinung zurückkommen, die bei dem gezwirnten Garn um so auffallender ist, als der Eingangszoll im Jahre 1837 etwas erhöht wurde."

„Zu den Zweigen, welche durch die Gründung des großen Vereins einen höheren Aufschwung genommen, gehören in erster Linie die Zuckersiedereien. Hatten in dem preußisch-hessischen Vereine die schon früher oder seit 1828 neu entstandenen Raffinerien nahe das ganze Bedürfniß für den innern Verbrauch geliefert, so verdrängten sie wetteifernd mit den jüngern Anstalten im Süden auch in dem erweiterten Vereinsgebiete fast gänzlich jede fremde Mitbewerbung. Noch vor wenigen Jahren wurden allein in das Großherzogthum Baden jährlich an fremden, fast ausschließlich holländischen, raffinirtem Zucker 70,000 bis 80,000 Centner und in einzelnen Jahren noch weit mehr eingeführt, und im Jahre 1836 betrug die gesammte Einfuhr des großen Vereins an Raffinade und Kochzucker nur noch 7669 Centner, neben einer Einfuhr von 986,809 Centnern Schmelzlumpen und Rohzucker. Die Zahl der preußischen Raffinerien, die sich von 1829 bis 1831 von 42 auf 49 vermehrt hatte, stieg bis zum Jahre 1835 auf 74; in den übrigen Vereinsländern bestanden damals 12, im Ganzen daher 86, zu welchen in der nächsten Zeit noch eine beträchtliche Anzahl (in Baden allein 5) hinzukamen."

„Neben ihnen erhoben sich vom Jahr 1835 an im Süden wie im Norden ganze Reihen von Anstalten, welche ausschließlich mit der Bereitung von Zucker aus Runkelrüben oder zugleich mit der Verarbeitung von Kolonialzucker oder Lumpen sich beschäftigen."

„Im Jahre 1836 zählte man bereits in Preußen ungefähr 90 und in den übrigen Vereinsstaaten ungefähr 32 solcher Fabriken, die ihren Betrieb begonnen hatten, oder in der Anlage begriffen waren. Ihre Zahl stieg bis zum Jahr 1839 auf 159, wovon 123, deren Produktion bekannt war, ungefähr 145,000 Ctr. Rohzucker lieferten. Wie dieser neue Zweig, auf den wir weiter unten zurückkommen werden, verdankten manche andere ihr Emporblühen nicht ausschließlich dem Reize, den hohe Zölle zu industriellen Unternehmungen geben, sondern zugleich den Fortschritten in der Kunst zu produziren."

„Die Rückwirkung der vermehrten Gewerbsthätigkeit auf den Ackerbau konnte nicht ausbleiben. Er lebt von der Nachfrage nach seinen Produkten, und diese Nachfrage wächst mit den Fortschritten der Industrie, welche seine Erzeugnisse in ihren Werkstätten veredelt, umwandelt oder verzehrt; sie wächst mit der Zahl der Arbeiten, welche die Unternehmer beschäftigen, und mit den Löhnen, die sie bezahlen. Daß aber die Produktion des Ackerbaues wirklich in fast allen Theilen des Vereinsgebiets im steren erfreulichen Fortschreiten begriffen sei, ist eine Thatsache, wofür es nicht schwer fällt, aus den Verhandlungen der zahlreichen landwirthschaftlichen Vereine der verschiedenen Länder die unzweideutigsten Beläge beizubringen."

Rußland.

St. Petersburg, 7. Jan. Ein trauriges Ereigniß hat in der Nacht zum 1sten d. M. in der Nähe unserer Residenz stattgefunden. Die nur zehn Werst (1½ Meilen) von hier auf dem Wege nach Schlüsselburg gelegene grosse, trefflich organisirte Manufaktur Alexandrowsk, eine Schöpfung der verewigten Kaiserin Maria Feodorowna, ward in jener Nacht von einer schrecklichen Feuersbrunst heimgesucht, die den wichtigeren Theil dieser Anstalt in Asche legte. Die Baumwollen-Spinnereien mit ihrem Depot wurden ein Opfer der Flammen, die erst in der folgenden Nacht völlig gelöscht werden konnten. Nur dem energischen Eifer der Orts-Behörden, angeregt von der persönlichen Anwesenheit des Kaisers, der sich mit dem Großfürsten Thronfolger gleich nach dem Ausbruch der Feuersbrunst noch während der Nacht an den bedrohten Punkt begeben hatte, gelang es, die übrigen Theile dieser umfangreichen, mehrere Industrie-Zweige umfassenden Manufaktur, die von der Brandstätte förmlich separirt wurden, zu erhalten. Der Schade wird nach approximativer Schätzung, — der offiziellen sehen wir noch entgegen, — auf einige Millionen Rubel angegeben.

Großbritannien.

London, 7. Jan. Die Hof-Zeitung meldet heute Abend, daß Sir Lionel Smith, ehemaliger Gouverneur von Jamaika, an die Stelle Sir W. Nicolay's, dessen Benehmen bei dem Streit zwischen Französischen und Englischen Schiffs-Capitainen bei Mauritius selbst von Englischen Blättern getadelt wurde, zum Gouverneur der Insel Mauritius ernannt worden, was eine offenbare Genugthuung für Frankreich ist.

Die Vertheidigungs-Rede Sir Fred. Pollock's zu Gunsten der Chartistischen Gefangenen in Monmouth überhaupt und John Frost's insbesondere dauerte über 5 Stunden. Er suchte in derselben darzuthun, daß die Vorfälle in Newport zu keiner Anklage auf Hochverrath berechtigten, inoem der Zweck der Chartisten, wenn gleich sie bewaffnet von verschiedenen Orten aus dorthin gezogen, doch keinesweges ein Angriff auf das Militair gewesen sei, da ja vielmehr Alle die Waffen weggeworfen und auseinander gelaufen seien, sobald ihnen Militair entgegengetreten. Das Ganze sei wohl nur auf eine Art von Demonstration zu Gunsten der Chartistischen Volkscharte abgesehen gewesen, wie dergleichen vor 1832 auch zu Gunsten der Reformbill vorgekommen, und wenn bei dem Zusammentreffen mit dem Militair einige Personen verwundet und getödtet worden, so habe doch Krieg und Blutvergießen sicherlich nicht in der Absicht der Chartisten gelegen, am wenigsten aber in der Absicht John Frost's, der seine Familie in Newport gehabt und sich überhaupt stets als ein menschenfreundlicher und weichherziger Mann erwiesen habe, wie er denn den größten Schmerz darüber kundgegeben, als er gehört, daß Menschen bei den Vorfällen zu Newport ums Leben gekommen seien, und wie er früher sogar mit eigener Gefahr bei einem der durch die Agitation zu Gunsten der Reformbill erregten Tumulte dem Herzog von Beaufort und dem Lord Granville Somerset, die der Pöbel ins Wasser stürzen gewollt, das Leben gerettet habe. Der Vertheidiger führte noch andere ehrenvolle Umstände aus dem früheren Leben John Frost's an, der zwar stets ein eifriger Reformer, aber immer ein Ehrenmann gewesen sei; er erwähnte seine Ernennung zum Friedensrichter durch Lord John Russell, von welchem Posten er zwar wegen unehrerbietiger Ausdrücke gegen den Minister wieder entlassen worden, jedoch ohne daß er sich sonst irgend ein Vergehen in seinem Amte hätte zu Schulden kommen lassen, und wenn J. Frost einmal wegen eines Libells im Gefängniß gesessen, so sei dies ein Loos, das er mit vielen angesehenen Staatsmännern theile. Die wichtigste Stelle in der Vertheidigungs-Rede Sir F. Pollock's war in politischer Hinsicht der allgemeine Theil, wo er über das Chartistenwesen überhaupt sprach und dasselbe in ein ganz gleiches

Verhältniß mit der Agitation zu Gunsten der Reform-Bill stellte, also hiermit die Anklage der Rebellion von dem Treiben der Chartisten abzuwälzen suchte. Was vor 1832 die Reformer gewesen und gethan, das seien und thäten, meinte er, gegenwärtig die Chartisten, denen die bewerkstelligte Parlaments-Reform eben só wenig genüge, wie den damaligen Reformern der Zustand vor derselben; wenn nun auch er seinerseits die Zeit nie möchte herankommen sehen, wo es den Chartisten gelänge, ihre Forderungen durchzusetzen, so müsse er doch sagen, daß, wenn das Land dereinst wirklich diese Forderungen aus allen seinen Kräften unterstützte, die Durchsetzung derselben eben so gerechtfertigt sein würde, wie die der Reformbill. Zu bemerken ist noch, daß, als Sir F. Pollock zu den Forderungen der Chartisten außer geheimer Abstimmung, allgemeinem Wahlrecht, jährlichem Parlament und Abschaffung der Eigenthumsqualifikation auch eine bessere Vertheilung des Eigenthums zählte, mehre der Anwesenden versicherten, daß dieser letztere Punkt nie zu der Chartistischen Volkscharte gehört habe. John Frost selbst, der während der ganzen Verhandlungen bisher noch kein Wort gesprochen, erhob sich bei dieser Gelegenheit und sagte: „An dergleichen, Sir Fred. Pollock, ist nie gedacht worden; von einem Plane, das Eigenthum anders zu vertheilen, als es jetzt vertheilt ist, war niemals die Rede.“

Frankreich.

* Paris, 8. Jan. (Privatmitth.) Die Kammern haben endlich begonnen, die Thronrede zu beantworten. Im Hause Luxembourg lieferte Hr. Portalis, wie gewöhnlich, eine beinahe vollständige Paraphrase der Kgl. Rede mit dem einzigen Unterschiede, daß im Paragraph über den Orient statt „der Integrität“ der Türkei, die Unabhängigkeit derselben gefordert wird und in Bezug auf die Reise des Kronprinzen die Adresse eine orakelhafte Phrase einschaltet, die man nach Belieben deuten kann. „Die Thaten, wodurch der Kronprinz seinen Muth bezeichnet hat, haben uns belehrt, daß er stets bereit sein wird, sein so theures und dem Staate so nothwendiges Leben der Gefahr preiszugeben, wenn die Ehre, der Ruhm und die Interessen des Landes es erheischen werden.“ Die Einen deuten diesen Satz, die hohe Kammer wolle damit ausdrücken, der Erbprinz solle sich bei der Expedition in Algier keiner Gefahr mehr aussetzen, da sie von seinem Muthe und seiner Hingebung bereits Beweise habe; die Andern meinen, die Pairs-Kammer wolle damit sagen, daß sie stets denselben Muth und dieselbe Hingebung von dem Prinzen erwarte, wovon er bereits Beweise geliefert. An und für sich liegen allerdings Deutungen in dem orakelhaften Spruche; immerhin aber ist es wahrscheinlicher, daß die Pairs-Kammer im Sinne der ersten Deutung ihn ausgesprochen haben mag. Im Vorbeigehen will ich bemerken, daß Diejenigen nicht genau unterrichtet waren, welche vor mehren Wochen in deutschen Blättern meldeten, die Abreise des Herzogs von Orleans nach Algier sei auf die Mitte Januars bestimmt; im Gegentheile ist man weder in den Tuilerieen noch im Conseil darüber zu einem entschiedenen Entschlusse gekommen, obgleich der Herzog seinen Wunsch, an der Expedition Theil zu nehmen, nicht aufgegeben hat. Um wieder auf die Adresse zurückzukommen, war die dadurch veranlaßte Diskussion in der Pairs-Kammer, die Rede des Herzogs v. Noailles abgerechnet, ziemlich bedeutungslos. Ch. Dupin eröffnete die Verhandlung mit einer hinlänglich langen und confusen Rede, worin er beinahe über Alles sprach und über Nichts zum Schlusse kam, im Ganzen doch für die Adresse sprach, obwohl er sich gegen dieselbe eingeschrieben hatte, nach alter Dupinscher Familienweise, nach welcher sein Bruder, der ältere Dupin, in der Deputirten-Kammer, glühend von edlem Zorn, die Tribüne betritt, um gegen das Ministerium zu sprechen, dieselbe aber verläßt, nachdem er für dasselbe gesprochen. Diesem Redner folgte Hr. von Altan-Schée, ein junger Pair ohne Stimme, voller Consequenz in seinen Gefühlen, aber ohne Consequenz in seiner Kraft. Nachdem er den parlamentarischen Charakter des Ministeriums mit Erfolg angegriffen, hatte er nicht mehr Kraft genug, die schwache und schüchterne Vertheidigung des Ministers der öffentlichen Arbeiten zurückzuweisen, und räumte ihm ruhmlos das Feld, das er mit geringer Gewandtheit und Anstrengung so leicht behaupten konnte. Hierauf folgte endlich der wichtigste Theil der ganzen Diskussion, die gut durchdachte und ausgearbeitete, mit vieler Kunst entwickelte Rede des Herzogs von Noailles über den Orient, die, obwohl sie ihr Ziel verfehlen mußte, doch einen tiefen Eindruck auf die Kammer hervorbrachte, die der Minister des öffentlichen Unterrichts zu verwischen vergebens sich anstrengte. Der edle Herzog konnte sich wohl nicht enthalten, seine legitimistischen Parteiansichten in die Rede zu verweben, allein man muß ihm die Gerechtigkeit widerfahren lassen, daß sie das geringste Element seines Gegenstandes ausmachten. Mit richtig hysterischem Geiste hat er die Unhaltbarkeit der englischen Allianz Frankreichs und die Nothwendigkeit einer wenigstens vorübergehenden Verbindung mit Rußland nachgewiesen; eben so klar hat er die schwankende Haltung des Cabinets der Tuilerien in der orientalischen Frage aufgedeckt und dem Mangel eines bestimmten politischen Systems den europäischen Mächten gegenüber konstatirt. So vollkommen wir auch den Ansichten des edlen Herzogs — die wir überdies schon früher zu wiederholten Malen auszusprechen Gelegenheit hatten — beipflichten, so läßt sich doch nicht läugnen, daß eine Allianz mit Rußland in dem Augenblicke auf zwei beinahe unübersteigliche Hindernisse stoßen würde. Einerseits ist die öffentliche Meinung einem solchen Bunde abhold; andererseits werde er zwar eine schnelle Entscheidung der orientalischen Angelegenheit, diese aber einen allgemeinen europäischen Krieg zur Folge haben, eine Eventualität, die jede Macht Europas beinahe gleich viele und gleich wichtige Gründe hat, zu vermeiden. Der übrige Theil dieser Discussion betraf Spanien, und war von untergeordnetem Interesse und Resultate. — In der Deputirtenkammer wurde der Entwurf der Adresse bereits verlesen, auch er ist eine geschickte Paraphrase der Thronrede und unterscheidet sich von der der Pairskammer nur dadurch, daß die Conversion der Rente hier erwähnt, eine Menge Gesetze speciell berührt sind und am Schlusse eine Art von Definition der parlamentarischen Regierung ist, die Niemand, und alle Welt zugleich befriedigen wird. — Trotz der Bürgerlichkeit, die sich in den Sitten hier herausstellt, findet man doch noch täglich Beispiele, daß die Traditionen der alten Rouerien in den Geschlechtsverhältnissen noch nicht erloschen sind. Die Courtisanen wissen noch eben so gut als zur Zeit Tourcarets, einen reichen Geldvetter zu rupfen. Man lacht sehr über die Schlauheit, womit eine der raffinirtesten dame galante, die bekannte Mde. Simani, einen deutschen Bankier aus Hannover, den jungen J. C..n, zu brandschatzen wußte. Dieser unerfahrene Jüngling hatte lange Zeit in ihren Netzen geschmachtet, und mußte endlich mit der Hälfte seines Vermögens, seine Liebesbriefe und ein schriftliches Ehegelöbniß zurückkaufen, um einem Prozesse zu entgehen, den er übrigens gewonnen hätte, wenn er nicht den Scandal hätte vermeiden wollen.

Paris, 9. Januar. Gestern Abends um 8 Uhr wurde die große Deputation der Pairskammer, beauftragt dem König die Adresse zu überreichen, von Sr. Majestät empfangen. Sie wurde vom Baron von Pasquier, Kanzler von Frankreich, und Präsidenten der Pairskammer, vorgelesen. Der König antwortete: „Die in dieser Adresse ausgedrückten Gefühle haben mein Herz mit Freude erfüllt. Ich danke Ihnen dafür, für mich und die Meinigen. Das enge Band der Staatsgewalten, wofür Sie mir neue Pfänder überbringen, bildet die große Kraft unserer Institutionen u. die Entmuthigung derjenigen, welche noch auf deren Untergang sinnen können. Dieses heilsame Band flößt allen Wohlgesinnten, welche blos die Ruhe und das Gedeihen Frankreichs unter dem beschützenden Schilde der constitutionellen Monarchie wünschen, Vertrauen ein. Ihre edle Sprache, in der selbe diese Wahrheit ausspricht, bezeugt die loyale Mitwirkung, welche ich von Ihnen erwartet, und die Sie meiner Regierung immer für die Interessen des Landes angedeihen ließen.“ — Heute war in der Deputirten-Kammer die Adresse an der Tagesordnung. Sämmtliche Minister waren auf ihren Sitzen. Zuerst nahm der Marquis de Lagrange das Wort gegen den Adreß-Entwurf. Er findet ihn unbestimmt, ohne Farbe und nicht geeignet, der Meinungsverwirrung ein Ziel zu setzen. Nach dem, was bisher vorgegangen, hätte man etwas Besseres erwartet. Herr Monnier de la Sizeranne spricht für den Entwurf und lobt selbst den letzten Adreßabschnitt. Hr. Desmousseaux de Givré spricht zugleich für und gegen den Entwurf, tadelt aber den letzten Abschnitt, weil zwei Parteien, die conservative und die parlamentarische, einander entgegengestellt würden. Der Redner glaubt, das Ministerium sei weder für die eine noch für die andere. Er wirft dem Ministerium vor, den Barbes zum Theil begnadigt zu haben. (Bewegung auf den Ministersitzen.) Wollen die Minister nicht für diese Maßregel verantwortlich sein? — Der Justizminister: „Die Minister überlassen die Ehre dem Könige und übernehmen die Verantwortlichkeit.“ Herr von Givré setzte darauf seine Rede in dem begonnenen Sinne fort. Der Finanzminister beantwortete die gemachten Vorwürfe und stellte die Behauptung auf, das Ministerium sei parlamentarisch. — Nach Hrn. Passy sprach Hr. Teste ebenfalls gegen die Rede des Hrn. Givré. Der Siegelbewahrer kündigte Maßregeln für die Umbildung des Staatsraths und eine neue Ordnung hinsichtlich der zu übertragenden öffentlichen Bestallungen an. — In Betreff der Gesinnung der Kammer gegen die Minister stellt sich jetzt heraus, daß das linke Centrum fest entschlossen ist, auf dem „parlamentarischen Prinzipe“ zu bestehen, aber die Minister nicht persönlich anzugreifen. Uebrigens wird diese Kammerfraktion, je nachdem es die Umstände erheischen, mit den 221 stimmen, aber die Hülfe der eigentlichen Linken nicht verschmähen.

Es scheint jetzt gewiß, daß der Kardinal von La Tour d'Auvergne, Bischof von Arras, das Erzbisthum von Paris angenommen hat. Dieser würdige und tugendhafte Prälat, der dasselbe bis jetzt verweigerte, ist nicht im Stande gewesen, den dringenden Bitten des Königs, des Munizipal-Conseils und der Pariser Geistlichkeit zu widerstehen. Nur mit dem tiefsten Bedauern hat der ehrwürdige Prälat eingewilligt, seine Diözese, „seinen 38 Jahre langen Freund“, wie er mit Thränen in den Augen zum Könige sagte, aufzugeben. Seit 1802, wo das Bisthum von Arras seiner Sorgfalt anvertraut wurde, hat Herr von La Tour d'Auvergne nach und nach die erzbischöflichen Sitze von Tours, von Aix, Avignon, Bordeaux und Lyon abgelehnt. Er ist der Aelteste der französischen Bischöfe und erhielt kürzlich vom Papste den Kardinals-Hut.

Das General-Vikariat des Metropolitan-Kapitels hat nachstehendes Schreiben in die hiesigen Blätter einrücken lassen: „Wir sind genöthigt, den unrichtigen Behauptungen mehrerer Journale zu begegnen, welche geglaubt haben, das Publikum von den Kosten für die Bestattung des Erzbischofs von Paris unterhalten zu müssen. Der König hat geruht, eine Summe von 12,000 Fr. aus seiner Privat-Chatoulle dazu zu bewilligen; da aber der Vicomte von Quelen uns erklärt hat, daß die Familie des Verstorbenen allein die Kosten des Begräbnisses tragen wolle, so haben wir den Absichten Sr. Majestät zu entsprechen geglaubt, indem wir beschlossen, daß mit einem Theile des Königlichen Geschenkes die Ausgaben gedeckt werden sollen, welche wir bei jener traurigen Feierlichkeit nothwendig machen müssen, und daß der übrige und größte Theil desselben an die Armen vertheilt werde. Wir sind sehr gerührt worden durch die höchst zarte Weise, mit welcher der König eben so wohl der Dürftigkeit unserer Kirche, als der Ohnmacht abgeholfen hat, in welcher sich der Hr. Großsiegelbewahrer befand, zu einer nicht vorhergesehenen Verwendung Gelder herzugeben, die eine besondere Bestimmung haben.

Der Maire von St. Malo hat an Herrn von Chateaubriand geschrieben, und ihn gebeten, dem Herrn Risz, einem Maler, zu sitzen, weil der Munizipalrath wünsche, sein Porträt in der auf dem Stadthause befindlichen Sammlung berühmter Männer, die in der Bretagne geboren worden sind, aufzunehmen. Herr von Chateaubriand hat auf jenes Schreiben erwidert: „Herr Maire! Das Gesuch, welches Sie die Güte haben, in Ihrem Namen und im Namen meiner hochherzigen Landsleute an mich zu richten, ist mir außerordentlich schmeichelhaft gewesen und hat mich tief gerührt. Meine Vaterstadt, die bald die Asche erhalten wird, der sie ein Asyl bewilligen will, hat ein Recht, Alles von mir zu verlangen, was sie wünscht. Ich kenne das Talent des Herrn Risz; wenn ich mich nicht irre, ist er einer der ausgezeichnetsten Schüler unseres großen Malers Gros. Aber in meinem Alter bleibt nicht genug Leben auf dem Gesichte des Menschen, als daß er ein solches Trümmerwerk dem Pinsel anvertrauen möchte. Frau v. Chateaubriand besitzt das einzige Porträt, welches von mir vorhanden ist. Es ist eins der Meisterwerke Girodet's; er malte dasselbe im J. 1807, nach meiner Rückkehr vom heiligen Grabe. Ich werde es durch Testament meiner Vaterstadt vermachen. Ich werde die Einwilligung dazu von der Frau v. Chateaubriand erlangen, wenn ich den Muth gefunden haben werde, mit ihr von einem für sie so traurigen Gegenstande zu sprechen. Indeß wird der Artikel des Testaments erst dann exekutorisch sein, wenn meine Frau selbst im Schooße Gottes ruhen wird. Genehmigen Sie ꝛc. (gez.) Chateaubriand.“

Schweiz.

Zürich, 7. Jan. Gestern hat der neue Spanische Gesandte und bevollmächtigte Minister Don Mariano Carnerero, in einer Audienz bei dem neuen Bundes-Präsidenten Bürgermeister von Muralt seine Kreditive übergeben. Seit längerer Zeit war kein Spanischer Gesandter in der Schweiz. Dieser Diplomat ist vermuthlich auch mehr mit Rücksicht auf die Deutschen Staaten, als die Schweiz zu uns gelangt.

Lugano, 3. Jan. Die Revolution von Tessin wird nun als vollendet erklärt. Ich aber traue der scheinbaren Ruhe nicht. Nur in Lugano ist man noch in Waffen. Die hauptsächlichsten Urheber der Revolution sind in Angst für Leben und Gut, und ich würde mich nicht verwundern, wenn jetzt oder später sie ihre Unbesonnenheit theuer bezahlen müßten. Die Lombardische Regierung bildet einen Cordon längs der Grenze unseres Kantons, und 5000 Mann stehen da und beobachten, was in diesem armen Winkel der Schweiz vorgeht. Viele Bürger, welche an der Revolution Theil genommen, werden an den Lombardischen Grenzen zurückgewiesen. Unter diesen befinden sich viele Kaufleute von Lugano und von Chiasso, welche großen Schaden in ihren Geschäften erleiden. Die Lombardischen Kaufleute lassen sich nicht mehr auf unserem Platze sehen, welcher ein Gegenstand strenger Aufsicht von Seite der Lombardischen Polizei geworden, und dadurch großen Schaden leidet. Aus der gesammten Stellung, welche die Lombardische Regierung einnimmt, scheint sich zu ergeben, daß sie die gegenwärtige Ordnung nicht werde anerkennen wollen. Sollte das unglücklicher Weise geschehen, so würden alle Interessen stark verletzt, die Unzufriedenheit allgemein und die Gegenrevolution unvermeidlich werden. (Bas. Z.)

Italien.

Rom, 2. Jan. Das Diario di Roma wünscht

dem Herzoge von Torlonia Glück dazu, daß es ihm gelungen ist, die beiden Monoliten glücklich den Anio hierauf nach Rom zu bringen. Seit 14 Jahrhunderten ist Rom mit keinen neuen Obelisken, deren es zwölf besitzt, bereichert worden. Die beiden neu hinzugekommenen aus der Italiänischen Schweiz sind von rothem Granit, 45 Palmen hoch, an der Basis 5 und an der Spitze 3 Palmen breit. — Wir haben hier ungewöhnlich warmes Wetter; meistens hatten wir im Dezember 13 — 14 Grad und gestern, am Neujahrstage, 8 Grad Wärme ohne Regen. Rosen und Veilchen blühen in einigen Gärten und auch viele Frühlings-Schwalben sind bereits angekommen. Man glaubt sich zu Ende des April oder im Anfang des Mai zu befinden, doch hofft man, daß ein eben eingetretener Nordwind dem ferneren vorzeitigen Blühen der Pflanzenwelt vorbeugen werde.

Afrika.

Die neuesten, aus Algier eingegangenen Nachrichten geben dem Journal des Débats zu folgenden Bemerkungen Anlaß: „In den letzten Berichten des Marschalls Valée finden wir mehrere Thatsachen, die durchaus neu sind, und von denen seit unserer Besitznahme noch kein Beispiel vorhanden war. Abdel Kader hat Kanonen, Haubitzen, Trommelschläger, Uniformen, eine Infanterie, die mit Bayonetten versehen ist, und ein Quarrée zu bilden versteht; kurz, seine Truppen sind jetzt etwas mehr, als eine bloße Parodie einer regelmäßig organisirten Armee, und der Emir hat sich nicht gefürchtet, ein Treffen gegen einen unserer Marschälle zu bestehen. Er ist allerdings geschlagen worden, er hat mehrere hundert Mann Infanterie, eine Kanone, 3 Fahnen und 400 Gewehre verloren. Diese Umstände, und besonders der letztere, beweisen eine eilige und verwirrte Flucht. Wir erwarteten nicht weniger von der Tapferkeit unserer Soldaten und von ihrer taktischen Ueberlegenheit. Aber Abdel Kader hat weder alle seine regelmäßigen Truppen, noch alle seine Kanonen verloren; er wird sich in Medeah und Miliana, ohne beunruhigt zu werden, ausruhen können; seine Soldaten bilden und üben sich im Kriege, selbst durch Niederlagen. Eine Flucht entmuthigt oder demüthigt niemals die Araber. Eine andere Thatsache ist uns aufgefallen und bestätigt die Nothwendigkeit, der Armee Abdel Kader's nicht Zeit zu lassen, sich in der modernen Kriegskunst zu üben, indem dadurch der Sieg über dieselbe erschwert werden würde. Wir ersehen aus dem offiziellen Berichte, daß bei dem Angriffe der Araber auf Mazagran die Reiter abstiegen, was sie bisher nie thaten, um mit der Infanterie vereint zu stürmen, und daß 5 der Angreifenden auf den Wällen getödtet worden sind. Bis jetzt hatten die Araber niemals gewagt, einen Sturm zu versuchen."

Asien.

Die Bombay-Zeitungen vom 28. November enthalten einen energischen Aufruf an die Britischen Kaufleute und andere mit Indien in Verbindungen stehende Personen, all ihren Einfluß bei der Regierung zu Gunsten der durch die Unterbrechung des Handels mit China so sehr leidenden merkantilischen Interessen aufzubieten und energische Maßregeln gegen die Chinesen zu verlangen. Der Verlust an Einkünften seit dem Beginn der Handels-Unterbrechung wird bloß an Zöllen auf 9 Millionen Rupien geschätzt, und die dabei betheiligten Fonds der Kaufleute zu Bombay sollen sich, mit Einschluß des ausgelieferten Opiums, auf 5 Millionen Pfd. belaufen. Die Gesammtzahl der bei China liegenden und am Handel gehinderten Schiffe wird auf 58 angegeben. Der Aufruf schließt mit einem in den grellsten Farben entworfenen Gemälde von dem Ruin, der Tausende treffen müsse, wenn die Regierung die Verpflichtung nicht erfüllen sollte, die ihr Ober-Intendant in China so feierlich übernommen, als einziges Mittel, einen Stoß abzuwenden, der sich sonst von Indien auf alle Theile des Britischen Reiches erstrecken würde.

Nach Berichten aus Lahore vom 1. November soll General Ventura das volle Vertrauen des neuen Herrschers, Nonea Sing, eines Enkels Rundschit Sing's genießen und von diesem mit einer besonderen Mission an Lord Auckland, den General-Gouverneur von Ostindien, beauftragt worden sein.

Lokales und Provinzielles

Schriften über deutsche Sprache.

Die Muttersprache gehört offenbar zu den wichtigsten Unterrichtsgegenständen der Volksschule. Sprechen und Denken ist Eins, Sprachbildung und Geistesbildung sind daher auf das innigste verwandt. Daraus folgt allerdings, daß jeder Unterricht, welcher die Kräfte des Geistes anregt, frei macht, bildet, auch zugleich auf die Sprache vortheilhaft wirken muß, wodurch jeder bildende Unterricht mehr oder weniger Sprachunterricht wird.

Dennoch erfordert die Wichtigkeit des Gegenstandes einen besondern der Sache und der Volksschule angemessenen Unterricht. Wie dieser ertheilt werden soll, ob mehr in wissenschaftlicher Form, oder in freier, elementarischer, praktischer Weise, darüber sind die Meinungen getheilt, wenn auch darin einig, daß von dürrem Regelwesen in der Volksschule nicht die Rede sein dürfe. Nach diesen Ansichten ordnen sich die Hülfsmittel für den Unterricht, deren Schaar unübersehbar ist. Jede Schrift empfiehlt sich als nothwendig und gut; die Erfahrung hat dies zu bestätigen. Wenn dem praktischen Schulmanne nun auf dem großen Büchermeere solche Arbeiten begegnen, die sich schon in Fluthen und Brandungen herumgetummelt und als tüchtig bewährt haben, so heißt er sie freudig bei der neuen Landung willkommen. Zu diesen durch die Erfahrung als gut erprobten Hülfsmitteln für den Unterricht gehören die Sprachschriften des Oberl. Scholz zu Breslau; die hier nicht ausführlich gewürdigt werden können — das muß auf einem andern Boden geschehen — was aber auch nicht wesentlich nothwendig ist; sie erfreuen sich schon einer großen Verbreitung. Es soll blos angedeutet werden, daß folgende vier Schriften in neuen Aufl. erschienen sind. Nicht alle Bücher haben das Glück, wieder geboren zu werden. Jede neue Auflage ist gewissermaßen eine Beifallserklärung des pädagogischen Publikums. Darum kann der Ref. desto kürzer sein.

1. Deutscher Sprachschüler, oder stufenweis geordneter Stoff zu mündlichen und schriftlichen deutschen Sprach- und Verstandesübungen. Ein Leitfaden für Lehrer und ein Uebungs- und Wiederholungsbuch für Schüler in Stadt- und Landschulen, von Chr. G. Scholz, Oberlehrer am Schullehrer-Sem. zu Breslau. 1. Lehrgang. 6. verb. und vervollständigte Aufl. Halle bei Anton, 1838.

Der Sprachschüler ist mit der Zeit fortgeschritten. Die neue Auflage ist wesentlich verbessert. Die ganze erste Hälfte ist umgearbeitet. Auf jeder Seite ist die Feder des methodisch, wissenschaftlich und pädagogisch fortlebenden Verfassers gewesen. Die Wortklassen erscheinen in neuer Bearbeitung. Die Wortbildung ist erweitert, der ganze Lehrgang in größere Uebereinstimmung mit der methodischen Anleitung, dem praktischen deutschen Sprachlehrer desselben Verfs. gebracht worden. Was hier vom 1. Lehrg. des „Sprachschülers," welcher Laut- und Wortbildungslehre enthält, gesagt ist, gilt in ähnlicher Weise von

2. Deutscher Sprachschüler, oder stufenweis ꝛc. für Elementar- und Realschüler, Schulpräparanden und Seminaristen. 2. Lehrg. 5te ganz umgearb. Aufl. Ebendas. 1839.

Dieser 2te Lehrg. enthält die Lehre vom einfachen Satze, zuerst in 4 Paragr. im Allgemeinen, sodann in 29 Paragr. im Besondern; klar, faßlich, fruchtbar, und hat in seiner neuesten Auflage einen solchen Reichthum von Uebungsstoff und in so klarer Ordnung, daß selbst der ungeübteste Lehrer darnach nicht ganz erfolglos unterrichten wird.

3. Die Stylschule, oder Stoff und Aufgaben zu mündlichen und schriftlichen Gedankendarstellungen. Ein Leitfaden zur meth. Behandlung der Denklehre in Schullehrer-Seminarien, Gymnasien, höhern Bürgerschulen und geförderten Volksschulen. 1. Kurs. 2te verb. Aufl. Ebd. 1839.

Die Bestimmung der Schrift ist auf dem Titel angegeben. Die Volksschulen können sie nur in den Oberklassen gebrauchen. Sie kann als Fortsetzung des Sprachschülers als eine methodische Anleitung zu Uebungen im deutschen Styl betrachtet werden. In musterhafter Ordnung bietet sie eine fast gar nicht zu verarbeitende Menge Uebungsstoff dar. Manche Forderungen sind indeß schwer zu befriedigen; sie streifen oft weit über den Leistungskreis, selbst einer guten Volksschule hinaus. Die trocknen Begriffserklärungen, in großer Anzahl geboten, ermüden. Die Weisheit des Lehrers wird das rechte Maß treffen; dann wird die Stylschule den Sprachreichthum der Schüler in sehr fruchtbarer Weise bereichern. Ihre Begründung findet die Schrift in „Wort- und Gedankenstyl" deff. Vfs.

4. Der Leseschüler, oder Uebungen im Lesen der Druckschrift; in sachgemäßer Stufenfolge, für Volksschulen, von demf. Vf. 1r Theil. 3te durchges. u. erweiterte Aufl. Ebd. 1840.

Es ist gerade nicht nothwendig, daß die Lehrer, welche die Scholzeschen Sprachschriften in ihren Schulen benutzen, auch die Lesebücher deff. Verfs. gebrauchen; aber wo es sein kann, wird desto größere Einheit in den Sprachunterricht kommen. Ein passendes Lesebuch hat einen großen Einfluß auf das Gedeihen desselben. Der Scholz'sche Leseschüler gehört unstreitig zu den bildendsten Sprachlesebüchern unter den mir bekannten. Sie können für Schulen mit beschränkter Zeit sehr gut jeden andern Sprachunterricht ersetzen. Der obige 1ste Theil erscheint nicht nur genau durchgesehn und noch mit 3 Bogen zusammenhängenden Lesestoffes vermehrt, sondern auch in Betreff der äußern Ausstattung vorzüglicher Empfehlung werth. Gutes weißes Papier, scharfer deutlicher Druck, gefällige Vertheilung des Lesestoffes. Das Büchlein sieht die Kinder gar freundlich an!

Mit Dank scheiden wir von dem Vf., der durch seine tüchtigen Arbeiten so vortheilhaft auf das Gedeihen der Volksschulen wirkt. Möge sich aber sein Wirken als Schriftsteller nicht allein auf die Abfassung praktischer Schulschriften erstrecken, möge er auch kräftig das Wort nehmen, wo es gilt, ein regeres Leben unter den Volksschullehrern zu erzeugen, sie zum Fortschritt zu entflammen, ein edles Selbstgefühl in ihnen anzuregen, damit sie sich als ein ehrenwerther Stand fühlen lernen. Ist dies geschehen, sogleich werden sie in der öffentlichen Meinung steigen. — s —

Mannichfaltiges.

— Unter der Ueberschrift „Königlich" enthält der Nürnberger Correspondent folgenden Auszug aus dem Kirchenbuche zu Waltersdorf: „Frau Anna Katharine Albrecht, Wittwe des vor 16 Jahren verstorbenen Gastwirths Gottfried Albrecht zu Waltersdorf bei Königs-Wusterhausen, alt 66 Jahre, starb Sonnabends den 9. November 1822 früh nach 12 Uhr an Altersschwäche, und ward am 13. ejusd. mit Leichenpredigt beerdigt. Sie hinterläßt fünf Söhne und eine Tochter, sämmtlich majorenn. — Diese Frau wurde in ihrem siebenzehnten Jahre Amme am Königlichen Hofe bei der Prinzessin Wilhelmine, nachmaligen Königin der Niederlande. Nachdem sie ein Jahr die Prinzessin gesäugt hatte, blieb sie noch zwei Jahre Wärterin derselben und genoß bis an ihr Ende eine jährliche Pension von 100 Thlrn. für sich und 50 Thlr. für ihren ältesten Sohn, den Milchbruder der Prinzessin. Sie ward, wenn die Königin nach Berlin kam, von derselben dorthin berufen und immer sehr gnädig behandelt. Als sie in ihrer letzten Krankheit der Königin Nachricht von ihrem vermuthlich nahen Tode durch ihren Sohn hatte geben lassen, schickte ihr dieselbe 50 Thlr. zu ihrer Pflege, mit einem eigenhändigen Briefe, der dem Herzen der Königin zur größten Ehre gereicht. Der Brief ist folgender: „Im Haag, den 20. Oktober 1822. Meine gute, liebe Albrecht. Ich habe Deinen Brief vom 2. dieses Monats wohl erhalten, und mit großem Leidwesen daraus vernommen, daß Du so elend und schwach bist. Es sollte mir sehr leid thun, Dich in dieser Welt nicht mehr zu sehen. Ich werde Dich und Deine mir treulich geleisteten Dienste nie vergessen. Daß es mit Deiner Tochter Gesundheit so schlimm geht, ist recht betrübt, und ich kann es mir vorstellen, wie es Dich, arme Mutter, grämen muß. Es giebt hier ein sehr gutes Mittel gegen das Uebel, mit dem sie befallen ist; kann ich es mir verschaffen, so werde ich es schikken, so bald als möglich, nebst der Anweisung, wie man es brauchen muß. Grüße Deine Kinder von mir! Gott erhalte Dich, meine gute Albrecht, und gebe Dir Kräfte. Vielleicht sehe ich Dich noch einmal in dieser Welt. Sollte ich künftig Jahr nach Berlin kommen, so komme ich zu Dir, um Dich zu sehen, wenn Du noch lebst. Pflege Dich nur recht und behalte immer Deinen alten Säugling lieb. Wilhelmine, Königin der Niederlande." Diesen Brief erhielten die Kinder 24 Stunden nach dem Tode der Mutter."

— Der alte „Freimüthige," dessen Ableben bereits von mehreren Seiten angekündigt wurde, hat sich noch in der Todesstunde wieder erholt, indem ein Verleger, der erst kürzlich aus der Provinz nach Berlin gezogen, sich des verwaisten Blattes angenommen hat. Denn nicht die Censur, sondern der Mangel an Unternehmungslust drohte diesem Veteranen unserer Belletristik den Todesstoß zu geben.

— Man schreibt aus St. Petersburg: „Seit einigen Tagen macht auf unserer Deutschen Bühne eine Farce, die falsche Demoiselle Taglioni, Lokal-Posse in 2 Aufzügen, Furore. Zu den Vorstellungen dieses Stückes sind immer alle Plätze vergriffen, während gehaltvolle Schauspiele auf dieser Bühne bei fast leerem Hause gegeben werden. Diese sichtliche Hinneigung des Publikums zur niedrigen Komik ermangelt nicht, den nachtheiligsten Einfluß auf die höhere dramatische Kunst auszuüben. Sie ist auch fortdauernd bei dieser Bühne im großen Verfall, ungeachtet, nächst der Russischen, die Deutsche Bevölkerung die zahlreichste in hiesiger Residenz ist."

— Man schreibt aus Dresden: Am 10ten d. gelangte hier die in Süddeutschland, London und Paris schon längst bekannte heroische Oper des bairischen Kapellmeisters Chelard, „Macbeth", zu ihrer ersten Aufführung in Norddeutschland. Sie hatte den glänzendsten Erfolg, wie er seit den „Hugenotten" keiner Oper wieder zu Theil geworden ist.

— Man liest in öffentlichen Blättern: „Als Berichtigung einer, im Fränkischen Merkur Nr. 9 enthaltenen Nachricht, daß keine einzige Karte den Ursprung der Oder richtig angebe, glaube ich erwähnen zu müssen, daß die Quelle dieses Stromes auf dem XXsten Blatte der trefflichen Karte von Deutschland, in XXV Blättern, dem letzten Werke des leider zu früh verblichenen Stieler, welche bei Perthes in Gotha erschien, genau und richtig verzeichnet steht. Auch die Quelle der Weichsel ist auf demselben Blatte genau angegeben, wie denn überhaupt diese Karte von Deutschland, nach vielfachen Beobachtungen, wohl als die genaueste unter den bisher bekannten empfohlen werden darf.

v. Spruner, Oblt.

Redaktion: E. v. Baerst u. H. Barth. Druck v. Graß, Barth u. Comp.

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 14 der Breslauer Zeitung.

Freitag den 17. Januar 1840.

Theater-Repertoire.

Freitag: „1740, 1840, 1940.“ Phantastisches Zeitgemälde in 3 Akten von Meisl. Musik von Kugler. Vorher: „Drei Frauen und keine.“ Posse in 1 Akt von Kettel.

Sonnabend, zur Gedächtnißfeier der erlangten Königswürde Preußens: 1) Fest-Ouvertüre. 2) „Vor hundert Jahren.“ Komisches Sittengemälde in 4 Akten von Dr. Raupach. 3) „Die Glocke.“ Gedicht von Schiller, Musik von Lindpainter. Hierzu lebende Bilder.

Verlobungs-Anzeige.

Entfernten Verwandten und Freunden beehre ich mich die Verlobung meiner Tochter Eugenie mit Herrn Rotermund, Inspektor des zoologischen Museums der Universität zu Breslau, hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Kottbus, den 17. Januar 1840.

Verw. Hofprediger Hünicke.

Entbindungs-Anzeige.

Heute wurde meine geliebte Frau, Clementine, geborene Gräfin zur Lippe, von einem Mädchen glücklich entbunden.

Gnadenfrei, am 12. Januar 1840.

Joseph Woldemar v. Zezschwitz.

Subhastations-Patent.

Zur Versteigerung des zur freiwilligen Subhastation gestellten, auf 10,821 Rthlr. abgeschätzten Gasthofes „zur goldnen Sonne“ nebst dazu gehörigen Realitäten Nr. 143 zu Liebau steht auf

den 27. März 1840 Vormittags 10 Uhr

in dem Lokale des unterzeichneten Gerichts Termin an.

Die Taxe, der neueste Hypotheken-Schein und die besonderen Kaufbedingungen sind in unserer Registratur einzusehen.

Liebau, den 30. August 1839.

Königl. Land- und Stadtgericht.

Jüngling.

Oeffentliche Vorladung.

In der Gegend zwischen Brinitz und Ostrosnitza, ohnfern des Brinitzer Waldes, sind in der Nacht vom 22. zum 23. Oktober d. J. zwischen 10 und 11 Uhr 77 Stück Hammel angehalten und in Beschlag genommen worden.

Da die Einbringer dieser Hammel entsprungen und diese, so wie die Eigenthümer derselben unbekannt sind, so werden dieselben hierdurch öffentlich vorgeladen und angewiesen, spätestens 4 Wochen nach dem dritten und letzten Erscheinen dieser Bekanntmachung in den öffentlichen Blättern sich in dem Königlichen Haupt-Zoll-Amte zu Neu-Berun zu melden, ihre Eigenthums-Ansprüche an die in Beschlag genommenen Hammel darzuthun, und sich wegen der gesetzwidrigen Einbringung derselben und dadurch verübten Gefälle-Defraudation zu verantworten, im Fall des Ausbleibens aber zu gewärtigen, daß die Confiscation der in Beschlag genommenen Hammel vollzogen und mit deren Erlös nach Vorschrift des § 60 des Zoll-Straf-Gesetzes vom 23. Januar 1838 werde verfahren werden.

Breslau, den 16. November 1839.

Der Geheime Ober-Finanz-Rath und Provinzial-Steuer-Direktor.

In Vertretung der Geheime Regierungs-Rath Riemann.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Der Privatschreiber Johann Joseph Neßler, genannt Rudolph, ist durch das rechtskräftige Erkenntniß des Königlichen Stadt-Gerichts hierselbst de publicato den 23sten Dezember 1839, wegen Betruges und Anmaßung der Eigenschaft eines Stadt-Gerichts-Referendarius in gewinnsüchtiger Absicht unter Verlust der National-Kokarde mit einer 10tägigen Gefängniß-Strafe verurtheilt worden, welches hiermit dem ergangenen Erkenntnisse gemäß, öffentlich bekannt gemacht wird. Breslau, den 31. Dezember 1839.

Das Königliche Inquisitoriat.

Belohnung von 100 Rthl.

Wir sind ermächtigt, die in unserer Bekanntmachung vom 23. Dezember v. J. Demjenigen zugesicherte Belohnung, der den Mörder des am 16. November v. J. todt gefundenen, aber wahrscheinlich am 15. November des Morgens getödteten Försters Klette aus Polnisch-Steine in der Art anzeigt, daß der Verbrecher gefänglich eingezogen und des Verbrechens überführt werden kann, auf 100 Rthl. zu erhöhen, und wiederholen dringend die Aufforderung, alles, was zur Entdeckung des Thäters führen kann, dem unterzeichneten Gericht anzuzeigen.

Ohlau, den 11. Januar 1840.

Königliches Land- und Stadtgericht.

Luther.

Bekanntmachung.

Die Christiane Dorothea Härtel, verehelichte Julie Hewert zu Stroppen hat, nachdem sie am 2. November 1839 großjährig geworden, die zu Stroppen unter Eheleuten ihres Standes statutarisch geltende allgemeine Gütergemeinschaft auf Grund des § 789 Tit. 18 Th. II. des Allgemeinen Landrechts ausgeschlossen. Trebnitz, den 14. Januar 1840.

Königl. Land- und Stadtgericht.

Literarische Anzeigen

der Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau.

So eben ist erschienen, und an alle Buchhandlungen Deutschlands, Oesterreichs und der Schweiz, in Breslau an die Buchhandlung Josef Max u. Komp., Aderholz, Hirt, W. G. Korn, Schulz u. Komp. versandt worden:

Legatio apostolica

Petri Aloysii Carafae,

Episcopi Tricariceusis,

sedente Urbano VIII. Pont. Max.

Ad tractum Rheni et ad provincias inferioris Germaniae ab anno 1624 usque ad annum 1634,

quam denuo edidit

Jos. August. Ginzel.

S. S. Theol. Dr. et Prof. in inst. theolog. dioecesano Litomericensi.

Gr. 8. Feinstes Velinpapier. Preis 1 Rtl.

Diplomatischer Bericht des apostolischen Nuntius in Köln a. R. über seine Geschäftsführung in dem so bewegten Jahrzehend von 1624—1634; höchst lebendige und treue Schilderung der damaligen kirchlichen und politischen Zustände in Deutschland und Belgien! — Da diese Schrift sich über manches dem jetzigen kirchlichen Kampfe nicht unähnliche Treiben verbreitet, und die Ereignisse dort mit apostolischem Blicke aufgefaßt sind, so glaubte der Herausgeber allen jenen, die von diesem Standpunkte aus die damaligen Wirren, deren Schauplatz fast derselbe ist, als der des heutigen Kampfes, einen großen Dienst zu thun, wenn er dieselbe in einer neuen Ausgabe dem gelehrten Publikum zugängig machte, da dieselbe zu Lüttich 1634 nur in sehr wenigen Exemplaren gedruckt, und daher seltener ist, als ein weißer Rabe. — Deutschlands berühmteste Bibliotheken besitzen dieses Werk nicht. Durch den Fleiß des Herausgebers mit Noten, Dokumenten und Index versehen, empfiehlt sich die neue Ausgabe allen Gelehrten, Archiven, Bibliotheken und Geschichtsfreunden von selbst.

Stahel'sche Buchhandlung in Würzburg.

Neue Musikalien.

Im Verlage der G. Basseschen Buchhandlung in Quedlinburg sind so eben erschienen und in allen Musikalien- und Buchhandlungen, in Breslau in der Buchhandlung Josef Max u. Komp. zu haben:

Die Reue des Petrus.

Oratorium in zwei Abtheilungen.

Von F. W. Liebau. Partitur.

Preis 10 Thl.

Die Gesang-Stimmen dazu

Preis 1 Thlr. 15 Sgr.

Eine für Gesangsvereine sehr interessante Erscheinung.

Deutsche Liedertafel. Erstes Heft.

Preis 15 Sgr.

In unserem Verlage ist so eben erschienen und in der Buchhandlung Josef Max u. Komp. in Breslau zu haben:

Leben und Briefe

von

Adelbert von Chamisso

herausgegeben

von

Julius Eduard Hitzig.

2 Bände.

Auch unter dem Titel:

Adelbert von Chamisso's Werke.

Fünfter und sechster Band.

Dem 6ten Bande sind die bisher noch nicht gesammelt gewesenen Gedichte und einige Aufsätze Chamisso's angehängt.

Beide Bände kosten geheftet 3 Rthlr.

Weidmannsche Buchhandlung in Leipzig.

In der Plahnschen Buchhandlung (L. Nitze) in Berlin erschien so eben und ist in Breslau in der Buchhandlung Josef Max und Komp. zu haben:

Buntes Berlin.

Lebensbilder von **Ad. Brennglas.**

Achtes Heft.

Der Weihnachtsmarkt.

Mit Federzeichnungen von **Th. Hosemann.**

Preis geh. 7½ Sgr. netto.

Die sieben ersten Hefte sind ebenfalls noch durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

In meinem Verlage ist erschienen und durch die Buchhandlung Josef Max u. Komp. in Breslau, sowie durch alle dortigen und auswärtigen Buchhandlungen Deutschlands zu erhalten:

Prediger-Bibel, oder die heilige Schrift alten und neuen Testaments nach dem Standpunkte der h. Wissenschaften und den Bedürfnissen unserer Zeit vollständig erklärt und ausgelegt. Ein Haus- und Handbuch für Geistliche und gebildete Bibelleser. Altes Testament von Dr. Wohlfahrt. Neues Testament von M. Fischer. Subscriptionspreis pr. Heft 8 Gr. netto. Vom Alten Testament sind bereits 10 Hefte, vom Neuen Testamente 5 Hefte erschienen.

Von diesem höchst wichtigen, mit allgemeinem Beifall aufgenommenen Werke, über welches sich nunmehr Acht theologische Fakultäten und viele der gefeierten Theologen höchst anerkennend ausgesprochen haben, wird binnen Kurzem vom **Alten Testament** der 3te Theil, welcher unter andern das Buch Hiob und die Psalmen enthalten wird, und vom **Neuen Testament** der 2te Thl., welcher die Apostelgeschichte und die paulinischen Briefe umfaßt, der Druck beginnen, was ich mit dem Bemerken anzeige, daß der Subscriptionspreis nur noch kurze Zeit besteht, dann aber ein bedeutend erhöhter Ladenpreis eintreten wird.

J. K. G. Wagner in Neustadt a. d. Orla.

Mathematikern und Freunden dieser Wissenschaft, Forstmännern, Geodäten, Schulbibliotheken und Lehrern, Geschäftsmännern und Kameralisten, Astronomen und Beamten wird hiermit empfohlen:

Tafeln der Quadrat- und Kubikwurzeln aller Zahlen von 1 bis 25500, der Quadratzahlen aller Zahlen von 1 bis 27000 und der Kubikzahlen aller Zahlen von 1 bis 24000. Nebst einigen andern Wurzel- und Potenztafeln. Entworfen v. G. A. Jahn. Hoch 4. geh. 3 Rtl.

Joh. Ambr. Barth in Leipzig.

Vorräthig in der Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau.

Neue Verfassungsschrift.

Bei J. D. Claß in Heilbronn ist so eben nun vollständig erschienen und in Breslau in der Buchhandlung Josef Max und Komp. zu haben:

J. C. von Pfisters Geschichte der Verfassung des Würtembergischen Hauses u. Landes. 38 Bogen stark. Gr. 8.

Preis 2 Rtl. 12 Ggr.

Holz-Verkauf.

Wir machen hierdurch bekannt, daß die auf den hiesigen städtischen Holzhöfen befindlichen Brennhölzer zu nachstehenden Preisen verkauft werden.

A. Kloben-Holz.

1) Auf den Holzhöfen vor dem Ziegel- und Ohlauer Thore.

Die Klafter	Rtl.	Sgr.		Rtl.	Sgr.
Weißbuchen-Leibholz	8	—	und	7	20
Rothbuchen- —	7	25		7	5
Eschen- —	7	15		〃	〃
Birken- —	6	25		〃	〃
Eichen- —	6	25		〃	〃
Erlen- —	6	15		〃	〃
Kiefern- —	5	25		5	20
Fichten- —	5	20		〃	〃

2) Auf dem Holzhofe vor dem Nikolai-Thore.

Die Klafter	Rtl.	Sgr.	Rtl.	Sgr.
Weißbuchen-Leibholz	8	15	7	25
Rothbuchen- —	8	〃	7	15
Eschen- —	7	20	〃	〃
Birken- —	7	5	〃	〃
Eichen- —	7	〃	〃	〃
Erlen- —	6	20	〃	〃
Kiefern- —	5	25	5	20
Kiefern-Kollen	4	〃	3	25

Außerdem wird für jede Klafter 1 Sgr. 4 Pf. an Kommunal-Gefällen bezahlt.

B. Gespaltenes Holz.

In der Holzspalte-Anstalt auf dem Holzhofe vor dem Ziegelthore, mit Einschluß der Kommunal-Abgaben, des Brückenzolles und Stammgeldes am Ziegel- und Ohlauer Thore und des Trinkgeldes für den Fuhrknecht frei vor die Wohnung des Käufers.

Zweimal gesägt und gespalten.

	die ganze Klafter			die halbe Klafter			die Viertel-Klafter		
	rl.	sgr.	pf.	rl.	sgr.	pf.	rl.	sgr.	pf.
Weißbuchen	9	5	—	4	21	—	2	11	6
Rothbuchen	9	—	—	4	18	6	2	10	3
Eschen	8	20	—	4	13	6	2	7	9
Birken	8	—	—	4	3	6	2	2	9
Eichen	8	—	—	4	3	6	2	2	9
Erlen	7	20	—	3	28	6	2	—	3
Kiefern	7	—	—	3	18	6	1	25	3
Fichten	6	25	—	3	16	—	1	24	—

Für einmal gesägtes Holz wird pro Klafter 5 Sgr. weniger gezahlt.

Wird die Ausfuhr des gespaltenen Holzes in die Vorstädte vor dem Nikolai-, Oder-, Schweidnitzer und Sand-Thore oder in das Bürgerwerder verlangt, so wird außer dem nochmals zu entrichtenden Brückenzolle für die ganze Klafter 2 Sgr. für die halbe und Viertel-Klafter 1 Sgr. mehr bezahlt.

Sorgt der Käufer selbst für die Abfuhr des gespaltenen Holzes in seine Wohnung, so wird auf die Fuhre Brückenzoll und Stammgeld am Ziegel- und Ohlauer Thore von vorstehenden Preisen abgerechnet:

für die ganze Klafter	11	Sgr.	5	Pf.
— — halbe —	8	—	7	—
— — viertel —	5	—	6	—

Breslau, den 13. Januar 1840.

Die städtische Holzhof-Verwaltungs-Deputation.

Die Auction in den abzubrechenden Häusern auf der Ohlauer Strasse am Schwiebbogen wird fortgesetzt und kommen heute eiserne Fenstergitter, eine Mangel, alte Flachwerke, altes Eisen u. s. w. zum Verkauf.

Eine gute Belohnung

wird Demjenigen, Friedrich-Wilhelmsstr. Nr. 66 eine Treppe hoch, welcher zur Wiedererlangung von folgenden, am 15ten dieses aus einer Stube gestohlenen Sachen, verhilft:

ein Brillant-Ring mit Siegelringfassung,
ein Ring mit sechs blauen Türkisen,
ein goldener Siegelring mit einem altdeutschen M. nebst Kapsel,
ein goldner Ring mit einer Glasplatte und einer Haarlocke,
ein silbernes Schlangenketten-Armband,
eine silberne Strickscheide in Form eines Schlüssels.

Ein junger Mann, der die Oekonomie bereits erlernt hat, wünscht sich noch ein Jahr, gegen Zahlung einer angemessenen Pension, in einer größern Landwirthschaft zu vervollkommnen. Hierauf Reflektirende wollen ihre Offerten im Anfrage- und Adreß-Bureau in Breslau abgeben.

Ein Haushälter, welcher 13 Jahr bei einer Herrschaft treu und redlich gedient, auch gute Zeugnisse nachzuweisen hat, sucht veränderungshalber gleich oder zum 1. Februar einen Dienst. Näheres zu erfragen Nikolaistraße Nr. 61, par terre.

Am 13. des Morgens ist ein weißer Spitz mit braunen Ohren und braunem Fleck auf dem Rücken, welcher auf den Namen Pirsch hört, abhanden gekommen; wer denselben neue Gasse Nr. 1 zurückbringt, erhält eine angemessene Belohnung.

Das Dominium Rothwasser in Oesterreich. Schlesien bei Neisse,

macht hiermit bekannt, daß die in frühern Blättern zum Verkauf ausgebotenen Mutterschafe bereits abgeschlossen sind, doch steht noch eine Anzahl Sprung-Widder zur gefälligen Auswahl.

Rothwasser, den 11. Januar 1840.

Graf Sternberg.

Frisch geschossene starke feiste

Hasen,

das Stück gespickt 12 Sgr.,

empfiehlt zur gütigen Abnahme:

der Wildprethändler Lorenz,

am Fischmarkte Nr. 2, im Keller.

Der Stähre-Verkauf

der Stammschäferei zu Reichen bei Namslau,

beginnt den 20. Januar c. Die Preise sind zeitgemäss gestellt, und kann die Heerde täglich besichtigt werden.

Reichen, den 9. Januar 1840.

v. Wentzky.

Schafvieh-Verkauf.

Den 20sten d. M. beginnt in der hiesigen Heerde der Verkauf von Sprungböcken. Auch sind 120 Stück 2-, 3- u. 4jähr. Mütter zum Verkauf aufgestellt.

Ruppersdorf bei Strehlen, den 8. Januar 1840.

Baron von Sauerma.

Gänzlicher Ausverkauf.

In der Mode-Waaren-Handlung Ring Nr. 51, erste Etage, findet, eingetretener Umstände wegen, der gänzliche Ausverkauf täglich von 9 bis 1 Uhr Vormittags und 2 bis 5 Uhr Nachmittags, mit Ausnahme des Sonnabends und Sonntags statt.

Verzeichniß
der bei Ziehung 1ster Klasse 81ster Lotterie in meine Einnahme gefallenen kleineren Gewinne, da die größern schon offiziell bekannt gemacht sind.
60 Rtlr. auf Nr. 19689. 86014.
50 Rtlr. auf Nr. 26636. 39833.
40 Rthlr. auf Nr. 26610. 30403. 31959. 56540. 67406. 109317.
30 Rthlr. auf Nr. 16521. 19091. 19658. 30452. 30622. 31027. 31986. 39851. 42259. 42474. 53022. 56504. 67417. 43. 46. 88. 67974. 72963. 78220. 79145. 85474. 86138. 87850. 89403. 96. 89527. 80. 98564. 102147. 110841. 111441. 70.
20 Rthlr. auf Nr. 1391. 2619. 67. 88. 99. 4028. 10038. 10648. 11554. 58. 12870. 13827. 14238. 61. 16573. 18612. 51. 19045. 19768. 24720. 52. 90. 26374. 29414. 30407. 54. 92. 93. 31018. 34143. 52. 34562. 34988. 93. 35092. 35839. 72. 36030. 33. 35. 36109. 72. 37636. 46. 65. 38301. 36. 45. 39831. 40122. 42216. 46. 79. 98. 42436. 45222. 48738. 63. 56518. 34. 37. 57923. 37. 90. 59616. 62. 63696. 63727. 58. 59. 81. 92. 65061. 65100. 65781. 96. 67309. 67466. 67811. 82. 67908. 44. 50. 61. 90. 72304. 56. 89. 96. 78211. 78853. 83. 79115. 18. 57. 76. 81527. 30. 71. 81926. 91. 85073. 88. 98. 85101. 85491. 92. 86061. 87865. 74. 89405. 89541. 63. 98534. 96. 98623. 102111. 102865. 109154. 81. 110166. 87. 110804. 110915. 98. 111000. 111458.

Schreiber,
Blücherplatz Nr. 14.

Bei Ziehung 1. Klasse 81. Lotterie trafen folgende Gewinne in meine Einnahme, als:
50 Rthlr. auf Nr. 44448.
40 Rthlr. auf Nr. 96316.
30 Rthlr. auf Nr. 3459. 21696. 28305. 66585.
20 Rthlr. auf Nr. 3101. 3464. 5899. 5990. 11401. 13654. 59. 79. 16960. 17741. 28314. 29257. 60. 34091. 39556. 62. 74. 44485. 45192. 53732. 54. 76. 94. 53853. 56. 59944. 64715. 88604. 96319. 37. 99753. 102721. 40. 110566. 98.

August Leubuscher.
Blücherplatz Nr. 8.

Lotterie-Anzeige.
Bei Ziehung 1. Klasse 81. Lotterie trafen folgende Gewinne in meine Einnahme:
30 Rthlr. auf Nr. 96183.
20 Rthlr. auf Nr. 10389. 40355. 59299. 82305. 98057. 98067. 98083 98094. 108266.

J. Jänsch, Ring Nr. 38.

In erster Klasse 81ster Lotterie trafen in meine Einnahme:
40 Rthlr. auf Nr. 10054. 27447.
20 Rthlr. auf Nr. 1257. 1883. 9137. 45. 10066. 25549. 31326. 33. 39635. 41062. 63. 68. 69. 75. 52370. 68296. 79856. 91. 86297. 86526. 102543. 74. und 104499.

Gerstenberg, Ring Nr. 60.

Bei Ziehung der ersten Klasse 81ster Lotterie trafen folgende Gewinne in meine Einnahme:
60 Rthlr. auf Nr. 9653.
50 Rthlr. auf Nr. 60963.
40 Rthlr. auf Nr. 80732. 102633.
30 Rthlr. auf Nr. 12243. 14844. 18785. 21472. 21810. 23582. 32154. 36436. 51842. 60931. 60936. 66459. 83309. 86877. 94230. 105806. 109054.
20 Rthlr. auf Nr. 480. 4355. 8924. 9692. 12217. 34. 21455. 75. 84. 96. 21762. 21833. 36. 86. 22055. 23596. 26964. 32119. 27. 36441. 39234. 62. 79. 45884. 45971. 49789. 51547. 96. 51847. 52508. 21. 49. 64053. 66407. 49. 79533. 61. 80. 80726. 83365. 74. 86672. 86831. 44. 52. 102616. 46. 109020. 109036.

Jos. Holschau,
Blücherplatz nahe am großen Ringe.

Bei Ziehung 1. Klasse 81. Lotterie trafen folgende Gewinne in meine Einnahme:
30 Rthlr. auf Nr. 83415. 96702.
20 Rthlr. auf Nr. 4960. 37307. 37364. 55865. 56177. 56180. 83417. 83436. 96702.

A. Bethke, Ring Nr. 2.

Bei Ziehung 1. Klasse 81. Lotterie sind nachstehende Gewinne in meine Einnahme getroffen:
40 Rthlr. auf Nr. 32558.
20 Rthlr. auf Nr. 19869. 26930. 32554. 34215. 35. 49. 62923. 26. 70. 103771. 90.

R. J. Löwenstein,
Reusche Straße Nr. 28, erste Etage.

Zum stimmen und repariren musikalischer Clavier-Instrumente empfiehlt sich:
Johann Seegert, Instrumentenmacher,
Sand, Mühlgasse Nr. 16.

Menagerie-Anzeige.
Einem geehrten Publikum zeige ergebenst an, daß ich heut mit meiner reichhaltigen Menagerie hier eingetroffen bin, welche mehrere seltene und ausgezeichnete Exemplare enthält, und binnen Kurzem eröffnen werde. Das Nähere berichten die Anschlagezettel.

C. Thiry,
Menagerie-Besitzer.

Ein vollständiges Destillateur-Inventarium ist zu verkaufen. Das Nähere unter den Leinwandbuden, im blauen Hirsch.

Flügel zum billigen Verkauf!
von 7 Oktaven neu, von 6 Oktaven nur wenig gebraucht, stehen Ohlauerstraße Nro. 71, im ersten Stock.

Zu vermiethen für Herren ein Logis vorn heraus, Schmiedebrücke Nr. 30.

Zu vermiethen und Ostern zu beziehen ist Ring Nr. 4 ein Stall auf 2 Pferde und auch zwei Wagenplätze. Das Nähere in der Leinwandhandlung bei Herrn Lewy daselbst.

Eine Bäudler-Gelegenheit ist zu vermiethen und zu Ostern h. a. zu beziehen. Das Nähere Messergasse Nr. 14.

Zur Einweihung
Sonntag als den 19. Januar, ladet ergebenst ein:
Carl Anders,
Koffetier in Schafgotschgarten.

Zu vermiethen und auf den 3. April 1840 zu beziehen ist in der Schweidnitzer Vorstadt, Gartenstraße Nr. 9 ein Quartier von 2 Stuben, 1 Alkove, Küche u. Bodengelaß, die Anweisung wird Frau Assessor Richter daselbst zu geben die Güte haben. Das Nähere Schmiedebrücke im goldnen Zepter, 3 Stiegen hoch.

Heinsch.

Ein tüchtiger Kunst- und Ziergärtner findet mit dem 1. April d. J. auf der Herrschaft Turawa bei Oppeln ein Unterkommen.
Qualificirte Subjekte können sich persönlich, oder auch durch portofreie Briefe, bei dem Rentamte daselbst melden.

2500 Rthlr. zur pupillarischen Sicherheit
werden auf ein städtisches Grundstück gesucht und der Nachweis Schweidnitzer Str. Nr. 18 eine Stiege ertheilt.

Frische Holsteiner Austern
empfing mit letzter Post
Carl Wysianowski
im Rautenkranz, Ohlauer Straße.

Caviar-Anzeige.
Den 8ten Transport frischen, wenig gesalzenen Caviar, wie auch Astr. Zuker-Schoten, hat so eben erhalten
J. Axenteff, Altbüsserstr. Nr. 13.

---

800 Rthlr.
à 5 pCt. werden auf eine ländliche Besitzung zur 1sten Hypothek baldigst gewünscht. Näheres Hennesche Leihbibliothek, Schuhbrücke Nr. 80.

Zu vermiethen
und zum 1. Februar zu beziehen ist Ring Nr. 7, im dritten Stock, vorn heraus, ein meublirtes Zimmer mit Schlafgemach.

Zu vermiethen
von jetzt ab oder Termino Ostern c. ist ein Obst- und Gemüse-Garten, Tauenzien-Straße Nr. 2. Das Nähere beim Eigenthümer.

Gut meublirte Quartiere
sind zu vermiethen, auch bald zu beziehen, Ritterplatz Nr. 7 bei **Fuchs.**

Ein 6oktaviger Flügel
für 45 Rtl. steht zum Verkauf Sandstr. Nr. 7.

4000 Rthlr. sind zur ersten, pupillarischsichern Hypothek auf ein hiesiges Haus zu vergeben. Das Nähere Albrechtsstr. Nr. 49, im Hausladen, jedoch ohne Einmischung eines Dritten.

Lokal-Veränderung.
Unser Geschäfts-Lokal ist jetzt Carlsstraße Nr. 35. **Ring u. Cohn.**

Saamen-Anzeige.
Der heutigen Nummer dieser Zeitung ist **mein neuestes Preis-Verzeichniß *) (1840) in- und ausländischer Gemüse-, Oekonomie-, Forst- und Blumen-Sämereien** 2c. beigegeben.

In dem, mir mit jedem Jahre in höherem Grade zu Theil gewordenen Vertrauen, für welches ich meinen geehrten Kunden den ergebensten Dank sage, finde ich die schönste Aufforderung, durch Anschaffung des Neuen und Nützlichen den Herren Landwirthen und Gartenfreunden, auch unserer Provinz, Gelegenheit zu geben, die in neuester Zeit erschienenen Artikel kennen zu lernen und zu benützen. Die vorjährige günstige Ernte setzt mich in den Stand, die, unter meiner eigenen Leitung auf's sorgfältigste erbauten Sämereien hinsichtlich ihrer Güte bei niedrigster Preisstellung um so zuverlässiger empfehlen zu können, als ich für deren Keimbarkeit bürgen kann, und bei Blumen-Sämereien (ganz besonders sehr gefüllt fallende Levkoyen, Astern, Balsaminen) die Portionen stärker als je verpacken zu können.

Julius Monhaupt.

*) Bei dem Artikel „Futterrüben" erste S. dritte Spalte muß es statt dreiwürfig, breitwürfig, heißen.

Der Sprungstähr-Verkauf auf der Majorats-Herrschaft Ober-Glogau beginnt mit dem 15. Januar 1840.
Das Reichsgräfliche von Oppersdorfsche Wirthschafts-Amt.

Angekommene Fremde.
Den 15. Jan. Gold. Schwert: HH. Kfl. Sternberg a. Berlin, Oppenheimer aus Ingelheim. Schmidt, Schulze und Silling a. Stettin. — Gold. Gans: Hr. Graf von Seherr-Thoß a. Dobrau. Hr. Rittmeister v. Mutius aus Albrechtsdorf. Hr. Landschafts-Rath v. Marwitz a. Guhrau. HH. Kaufl. Scholz a. Neisse u. Fitterer a. Magdeburg. — Gold. Krone: Fr. Kfm. Altenburg aus Reichenbach. — Kronprinz: Hr. Hauptmann v. Gizycki a. Schweidnitz. — Hotel de Saxe: Hr. Apoth. Gerdessen a. Herrnstadt. Hr. Oekonom Süßmann aus Peilau — Gold. Zepter: Hr. Kfm. Silbermann a. Jutroschin. — Zwei gold. Löwen: HH. Kfl. Singersohn a. Brieg, Altmann a. Kupp, Calé a. Kempen u. Philani a. Schmiedeberg. HH. Pfarrer Polomski a. Eckersdorf u. Paletta aus Strehlitz. Hr. Glashüttenpächter Altmann a. Czarnowanz. — Hotel de Silesie: Hr. Kammer-Musikus Nagel a. Stockholm. — Deutsche Haus: Hr. Gutsb. Berlin a. Meklenburg. — Weiße Adler: Hr. Kammerherr Baron von Hohberg aus Prausnitz. — Rautenkranz: Hr. Lieut. Karaß a. Sacherwitz. HH. Kfl. Schmidt a. Brieg u. Pniower aus Krappitz. — Blaue Hirsch: Hr. Bergmeister Erdmenger u. Hr. Berg-Zehntner Enke a. Waldenburg.
Privat-Logis: Albrechtsstr. 39. Hr. Gutsb. Jerchel a. Chrosczinna. Klosterstr. 11. Hr. Gutsb. Scholz a. Ober-Wyssocka.

Wechsel- u. Geld-Cours.
Breslau, vom 16. Januar 1840.

Wechsel-Course.		Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	—	$140\frac{1}{2}$
Hamburg in Banco . .	à Vista	$151\frac{7}{12}$	—
Dito	2 Mon.	$150\frac{7}{12}$	—
London für 1 Pf. St.	3 Mon.	$6.21\frac{2}{3}$	—
Paris für 300 Fr. . .	2 Mon.	—	—
Leipzig in W. Zahl.	à Vista	$102\frac{1}{6}$	—
Dito	Messe	—	—
Dito	2 Mon.	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	$101\frac{1}{2}$
Wien	2 Mon.	$101\frac{3}{4}$	—
Berlin	à Vista	$100\frac{1}{12}$	—
Dito	2 Mon.	$99\frac{5}{12}$	—

Geld Course.	Briefe.	Geld.
Holländ. Rand-Ducaten . . .	—	$96\frac{1}{2}$
Kaiserl. Ducaten		$96\frac{1}{2}$
Friedrichsd'or	$113\frac{1}{4}$	—
Louisd'or	$109\frac{1}{12}$	—
Poln. Courant	—	—
Wiener Einl.-Scheine	$41\frac{1}{3}$	—

Effecten Course.	Zins Fuss	Briefe.	Geld.
Staats-Schuld-Scheine	4	104	—
Seehdl. Pr. Scheine à 50 R.	—	$73\frac{1}{12}$	—
Breslauer Stadt-Obligat.	4	—	103
Dito Gerechtigkeit dito	$4\frac{1}{2}$	—	$92\frac{5}{6}$
Gr. Herz. Pos. Pfandbriefe	4	—	$104\frac{2}{3}$
Schles. Pfndbr. v. 1000 R.	$3\frac{1}{2}$	$102\frac{7}{12}$	—
dito dito 500 -	$3\frac{1}{2}$	$102\frac{5}{6}$	—
dito Ltr. B. Pfdbr. 1000 -	4	—	—
dito dito 500 -	4	106	—
Disconto .		$4\frac{1}{2}$	—

Universitäts-Sternwarte.

15. Januar 1840.	Barometer Z. L.	Thermometer inneres.	Thermometer äußeres.	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Morgens 6 Uhr.	28″ 0,31	— 4, 5	— 10, 0	0, 4	O. 0°	heiter
" 9 Uhr.	28″ 0,74	— 4, 6	— 10, 0	0, 4	O. 1°	neblich
Mittags 12 Uhr.	28″ 0,68	— 3, 1	— 5, 6	0, 3	O. 0°	" "
Nachmitt. 3 Uhr.	28″ 0,64	— 2, 4	— 3, 3	0, 4	O. 0°	heiter
Abends 9 Uhr.	28″ 0,49	— 2, 7	— 5, 6	0, 3	SSO. 2°	" "

Minimum — 10, 0 Maximum — 3, 3 (Temperatur) Oder + 0, 0

16. Januar 1840.	Barometer Z. L.	Thermometer inneres.	Thermometer äußeres.	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Morgens 6 Uhr.	27″ 10,79	— 4, 1	— 8, 8	0, 4	O. 0°	heiter
" 9 Uhr.	27″ 10,34	— 4, 6	— 9, 8	0, 4	O. 2°	" "
Mittags 12 Uhr.	27″ 9,64	— 2, 9	— 6, 0	0, 6	ONO. 3°	" "
Nachmitt. 3 Uhr.	27″ 8,80	— 2, 1	— 3, 8	0, 4	ONO. 0°	" "
Abends 9 Uhr.	27″ 7,58	— 3, 2	— 6, 1	0, 4	O. 0°	" "

Minimum — 9, 8 Maximum — 3, 8 (Temperatur) Oder + 0, 0

Höchste Getreide-Preise des Preußischen Scheffels.

Stadt.	Datum. Vom	Weizen, weißer. Rl. Sg. Pf.	Weizen, gelber. Rl. Sgr. Pf.	Roggen. Rl. Sg. Pf.	Gerste. Rl. Sg. Pf.	Hafer. Rl. Sg. Pf.
Goldberg .	4. Jan.	2 6 —	1 25 —	1 12 —	1 8 —	— 22 —
Jauer . . .	11. "	2 3 —	1 26 —	1 11 —	1 7 —	— 23 —
Liegnitz . .	10. "	— — —	2 1 —	1 10 8	1 7 8	— 24 8
Striegau .	6. "	2 1 —	1 29 —	1 9 —	1 9 —	— 23 —

Getreide-Preise. Breslau, den 16. Januar 1840.

	Höchster.	Mittlerer.	Niedrigster.
Weizen:	2 Rl. 6 Sgr. 6 Pf.	1 Rl. 27 Sgr. 6 Pf.	1 Rl. 18 Sgr. 6 Pf.
Roggen:	1 Rl. 10 Sgr. 6 Pf.	1 Rl. 7 Sgr. — Pf.	1 Rl. 3 Sgr. 6 Pf.
Gerste:	1 Rl. 5 Sgr. — Pf.	1 Rl. 3 Sgr. 9 Pf.	1 Rl. 2 Sgr. 6 Pf.
Hafer:	— Rl. 24 Sgr. — Pf.	— Rl. 23 Sgr. 3 Pf.	— Rl. 22 Sgr. 6 Pf.

Hierbei Neuestes Preis-Verzeichniß der Saamen-Handlung von Julius Monhaupt in Breslau.